

Deutsch-christliche Frauentagung.

Der stimmungsvolle schöne Gemeinderatsitzungsaal war in den vergangenen Tagen der Rahmen einer würdigen, erften, von tiefem, sozialem Verständnis durchleuchteten Frauentagung der fünf größten, auf deutsch-christlicher Grundlage aufgebauten Frauenorganisationen. Zum ersten Male tagten im Gemeinderatsitzungsaaale die Frauen und der unauslöschliche Eindruck, den die ausgezeichneten, tiefdurchdachten Referate auf alle Zuhörer ausübten, lösten in allen den Wunsch aus, die Frauenorganisationen möchten noch öfters mit ihren Aufgaben, Anschauungen und Forderungen in dieser Weise vor die Öffentlichkeit treten. Anwesend waren: Die erste Vorsitzende Gräfin Berta Walterskirchen, Unterrichtsminister Dr. von Cwiklinski, der Minister für soziale Fürsorge Dr. Mataja, Bürgermeister Dr. Weiskirchner, Prinz Eduard Liechtenstein, Fürst und Fürstin Lobkowitz, Prinzessin Fanni Liechtenstein, Gräfin Fünfkirchen-Liechtenstein, Prinzessin Klementine Wettlich, Gräfin Czernin, die Gemahlin des Statthalters Frein v. Plehleben u. v. a.

Die Tagung wurde vom Bürgermeister Dr. Weiskirchner eröffnet, der unter großem Beifall der Anwesenden folgendes ausführte: „Die größten Organisationen, und zwar der Verband deutscher Hausfrauen Oesterreichs, die katholische Frauenorganisation Oesterreichs der Verein soziale Hilfe und der Christliche Frauenbund Oesterreichs haben sich heute hier zusammengefunden, um in gemeinsamer Tagung die Fragen des Frauenproblems in der Öffentlichkeit zu unterziehen. Der stillige Ernst der deutschen Frau bürgt dafür, daß diese Tagung von reichem Erfolg begleitet sein wird. Wenn ich als Bürgermeister zur ersten Gruppe einiges vorbringen darf, und ihren Kindern durch ehrliche Arbeit das Brot verschaffen will, die ich jetzt öffentlich in bitten zu können. Alle Kempter und Betriebe, welche die Sorge für unsere Frauenarbeit in Anspruch nehmen, sollten gefälligst verpflichtet werden, Kinderhorte und Tagesstätten zu gründen und zu erhalten. Schließlich das Kind, damit ein Geschlecht heranwache, gesund an Körper und Geist, damit wir in der Lage sind, jene Wohlthatseinrichtungen staatlicher oder städtischer Fürsorge zu erhalten.“

Der Nachmittags war den Fürsorgefragen gewidmet und wurde von den Frauen Berta Pacher, Gräfin Walterskirchen und von Hof-Steinweg geleitet. Ueber „Mutter- und Säuglingschutz“ sprach in ausgezeichneter Weise Gräfin Walterskirchen, welche den Wunsch ausdrückte, die Erziehung der Mädchen zur Mutter möge schon in der Schule beginnen und Mutterberatungsstellen sollten allüberall in Stadt und Land entstehen. Rednerin verlangte weiter die Errichtung von Stillkrippen in Fabriken, denn die Stillfrage sei ein Staatsinteresse von eminenter Bedeutung — außerdem an allen Universitätskliniken eigene Abteilungen für erblich-kranke Kinder, reichlichere Anstellung von Säuglingsfürsorgeschwestern und staatlichen Schutz für alle Kindernährmehle und Ersatzpräparate, die zur Kinderernährung bestimmt sind.

Die zweite Referentin Frau B. Salatsch sprach über „Kinder- und Jugendschutz“. In ihrem, von echt frauenhaftem und mütterlichem Empfinden zeugenden Worten schilderte sie die traurige Lage der heutigen Jugend, verlangte Abwehrmaßnahmen gegen die zunehmende Verrohung derselben und appellierte an die Schulen zur Mitarbeit mit der Familie, denn nur dann könne in gemeinsamer Arbeit für die Jugend das Rechte geleistet werden. Frau Marie Eder besprach die Fürsorge für die gefährdete weibliche Jugend und gab wertvolle Anregungen und Abwehrmaßnahmen.

Der zweite Vormittag wurde unter dem Vorsitz der Frauen Hanny Brentano, Marianne Hoppe und Karoline Brstrowsky abgehalten und war den Arbeiterinnenfragen gewidmet. Die Hauptreferentin Dr. Hildegard Burjan besprach in wohl-durchdachter und formvollendeter Rede den Arbeiterinnen-schutz und befaßte sich mit Maßnahmen, die noch während des Krieges anzutreten sind, und stellte folgende Forderungen auf: Wiedereinsetzung der Arbeiterinnen-schutz-gesetze, Anstellung von Gewerbeinspektoren, Durchführung des Grundgesetzes gleicher Löhne für gleiche Leistung, Einführung von Beschwerdekommis-sionen und die Sozialversicherung. Die Unternehmer sollten nach Ansicht der Rednerin viel mehr als bisher zu sozialpolitischen Maßnahmen herangezogen werden und der Staat sollte nur denjenigen Arbeit geben, die ihre Pflicht der Arbeiterschaft gegenüber erfüllen.

Die zweite Referentin Frau Sophie Guttmann trat für eine großzügige, geschlecht geregelte

auch durch Ihre Beratungen eine fördernde Hilfe erhalten.

Der erste Vormittag, der von den Frauen Gräfin Berta Walterskirchen, Hanny Brentano und Elvira Kott geleitet wurde, gehörte der Beratung über Frauenberufsfragen an. Die erste Rednerin Frau J. B. Pacher sprach über „Erweiterung der hauswirtschaftlichen Beruf der Frau.“ und erklärte die Hausfrauentätigkeit als den wichtigsten Familien- und staatsverhaltenden Beruf der Frau. Sie stellte die Forderung nach Anerkennung der Hausfrauentätigkeit als Beruf. Der Krieg hat gezeigt, daß die Hausfrauentätigkeit auch zur Wehrhaftigkeit des Staates gehört, daher darf die Hausfrau gleiche Anerkennung und rechtliche Wertung ihres Berufes verlangen, sowie sie ein Recht auf Sozialversicherung, Berufsorganisation und Ständevertretung hat. Ferner verlangt Rednerin Erweiterung der hauswirtschaftlichen Ausbildung und Einführung des Hauswirtschaftsunterrichtes in den Normal-schulen.

Frau Elvira Kott, die zweite Referentin, entwarf in ihrem Bericht „Beruf und Mutterschaft.“ ein ergreifendes Bild der erwerbenden Frau als Mutter und Berufsperson zugleich und bewies an der Hand eines glänzenden statistischen Materials, wie notwendig es sei, daß die Gesellschaft den erwerbenden Müttern größtmöglichen Schutz angebehalten lasse und ihnen die Sorge um die Kinder tagsüber abnehme. Sie forderte für die Familienväter einen den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechenden Lohn, damit der Lohn im häuslichen Berufstätigkeit der Frau zu ernähren. Für die Frauen nicht voll erwerbsfähiger Männer und für Kriegserntinnen forderte Rednerin die Möglichkeit, sich ihren Kindern durch ehrliche Arbeit das Brot verschaffen zu können. Alle Kempter und Betriebe, welche die Frauenarbeit in Anspruch nehmen, sollten gefälligst verpflichtet werden, Kinderhorte und Tagesstätten zu gründen und zu erhalten. Schließlich das Kind, damit ein Geschlecht heranwache, gesund an Körper und Geist, damit wir in der Lage sind, jene Wohlthatseinrichtungen staatlicher oder städtischer Fürsorge zu erhalten.“

Baronin Rosa von der Wense besprach im dritten Referat in glänzender Weise die Notwendigkeit der Berufsberatung“ und die Ausbehnung derselben nach dem Kriege. Die zweifache Berufsberatung erstens für die Jugend im Anschlusse an die Schule, zweitens für die Frauen im Anschlusse an die Organisationen verlangt dringend einer geschlechtlichen Ordnung, weil dieselbe nur dann Erspriechliches leisten kann. Auch alle die Berufsberatung auf das ganze Reich ausgehnt werden.

Der Nachmittags war den Fürsorgefragen gewidmet und wurde von den Frauen Berta Pacher, Gräfin Walterskirchen und von Hof-Steinweg geleitet. Ueber „Mutter- und Säuglingschutz“ sprach in ausgezeichneter Weise Gräfin Walterskirchen, welche den Wunsch ausdrückte, die Erziehung der Mädchen zur Mutter möge schon in der Schule beginnen und Mutterberatungsstellen sollten allüberall in Stadt und Land entstehen. Rednerin verlangte weiter die Errichtung von Stillkrippen in Fabriken, denn die Stillfrage sei ein Staatsinteresse von eminenter Bedeutung — außerdem an allen Universitätskliniken eigene Abteilungen für erblich-kranke Kinder, reichlichere Anstellung von Säuglingsfürsorgeschwestern und staatlichen Schutz für alle Kindernährmehle und Ersatzpräparate, die zur Kinderernährung bestimmt sind.

Die zweite Referentin Frau B. Salatsch sprach über „Kinder- und Jugendschutz“. In ihrem, von echt frauenhaftem und mütterlichem Empfinden zeugenden Worten schilderte sie die traurige Lage der heutigen Jugend, verlangte Abwehrmaßnahmen gegen die zunehmende Verrohung derselben und appellierte an die Schulen zur Mitarbeit mit der Familie, denn nur dann könne in gemeinsamer Arbeit für die Jugend das Rechte geleistet werden. Frau Marie Eder besprach die Fürsorge für die gefährdete weibliche Jugend und gab wertvolle Anregungen und Abwehrmaßnahmen.

Der zweite Vormittag wurde unter dem Vorsitz der Frauen Hanny Brentano, Marianne Hoppe und Karoline Brstrowsky abgehalten und war den Arbeiterinnenfragen gewidmet. Die Hauptreferentin Dr. Hildegard Burjan besprach in wohl-durchdachter und formvollendeter Rede den Arbeiterinnen-schutz und befaßte sich mit Maßnahmen, die noch während des Krieges anzutreten sind, und stellte folgende Forderungen auf: Wiedereinsetzung der Arbeiterinnen-schutz-gesetze, Anstellung von Gewerbeinspektoren, Durchführung des Grundgesetzes gleicher Löhne für gleiche Leistung, Einführung von Beschwerdekommis-sionen und die Sozialversicherung. Die Unternehmer sollten nach Ansicht der Rednerin viel mehr als bisher zu sozialpolitischen Maßnahmen herangezogen werden und der Staat sollte nur denjenigen Arbeit geben, die ihre Pflicht der Arbeiterschaft gegenüber erfüllen.

Die zweite Referentin Frau Sophie Guttmann trat für eine großzügige, geschlecht geregelte

Arbeitsvermittlung ein und wies an der Hand sehr interessanter Daten deren unbedingte Notwendigkeit nach. Rednerin schilderte auch die erfolgreiche Tätigkeit des städtischen Arbeitsamtes in Wien und verlangte die Einrichtung gleichartiger Aemter überall in Stadt und Land.

Frau Katharina Baumgartner, die dritte Referentin, entwarf in tiefempfundnen Worten ein Bild des Glens der Heimarbeiterinnen und trat für den geschlechtlichen Schutz derselben in wirkungsvoller Weise ein. Das Referat übte auf alle Zuhörer einen tiefen Eindruck aus.

Am zweiten Nachmittag kam unter dem Vorsitz der Frauen Dr. Hildegard Burjan, Tony Schmolcl und Dr. Alma Seitz ein Thema von ganz besonderer Bedeutung zur Behandlung, nämlich der „Abbau der Frauenarbeit“. Es ist wohl dies eines der schwierigsten wirtschaftlichen Probleme, die der Krieg geschaffen hat, und es wurde diese wichtige Aufgabe von der einzigen Referentin des Tages, Frau Hanny Brentano, in glänzender Weise behandelt. Dieses Referat bildete unbedingt den Höhepunkt der ganzen Tagung und es war den Veranstalterinnen derselben eine besondere Genugtuung, daß der Leiter des Fürsorgeministeriums Exzellenz Mataja gerade diesen Ausführungen beiwohnte. Rednerin stellte als Forderung sämtlicher bei dieser Tagung vertretenen Frauenorganisationen die Errichtung eines Frauenamtes auf, welches dem Ministerium für soziale Fürsorge angegliedert werden soll, dessen Aufgaben sie kurz in folgendem zusammenfaßte:

1. Sammlung und Verarbeitung des statistischen Materials über Erfahrungen der Frauenarbeit im Kriege.
2. Aufstellung von Richtlinien für Frauenerwerbsarbeit nach dem Kriege.
3. Stellungnahme zu allen Gesetzeswürfen, welche sich mit der Lebensführung der Frauen und der Durchführung bestehender Schutzgesetze befassen.
4. Ausarbeitung der Richtlinien für den Ausbau der Berufsberatung und Arbeitsvermittlung.

Der letzte Vormittag war dem Frauenwahlrecht gewidmet und wurde von den Frauen Sophie Guttmann, Dr. Hildegard Burjan und Baronin Rosa von der Wense geleitet. Die erste Referentin Frau Bürgerchuldirektor Gabriele Walter trat für das Gemeindevahlrecht der Frauen ein und verlangte in richtiger Erkenntnis der Konflikte, die gemeinsame Wahlkörper nach sich ziehen würden, eigene Frauenkurien. Sie widerlegte in glänzender Weise alle die bekannnten, gegen das Frauenwahlrecht angeführten Gründe und trat ganz besonders für die Zuerkennung der vollen Staatsbürgerrechte an die erwerbenden Frauen ein.

Die zweite Referentin Dr. Alma Seitz führte aus, daß das Frauenwahlrecht sicher zu erwarten sei und daß sich zu diesem Zwecke die Organisationen rüsten sollen, schon um die nötige Aufklärungsarbeit aufnehmen zu können. Doch sei vom ethischen Standpunkte aus das Frauenwahlrecht als Belohnung für im Kriege geleistete Hilfstätigkeit unbedingt abzulehnen. Das Wahlrecht hätte nur unter der Begründung eine Gültigkeit, wenn es den Verhältnissen entsprechend und notwendig sei.

Die Diskussionen bei allen Referaten waren äußerst lebhaft und interessant und die geschäftvollen und sozial empfundenen Berichte und Vorschläge aller Tage zeugen der hier geleisteten Frauenarbeit das glänzendste Zeugnis. Das Anerkennungs-schreiben, das Minister Doktor Mataja am letzten Tage dem Arbeitskomitee einsandte, zeigte das verständnisvolle Interesse einerseits, welches er den Arbeiten der Frauen entgegenbringt, war aber andererseits ein Zeugnis des Eindringens, den diese Frauentagung auf ihn gemacht hat.

Gräfin Walterskirchen faßte in einem gelungenen Schlußwort die Ergebnisse der Beratungen zusammen und sprach dem Bürgermeister, den Veranstalterinnen und Referentinnen und insbesondere dem Sekretär der christlich-sozialen Partei Schönsteiner (Korrespondenz „Austria“), der sich in eifriger Weise dem Gelingen der Tagung gewidmet hatte, den wärmsten Dank aus.

Die am Montag nachmittags im engsten Kreise der Veranstalterinnen stattgefundenen besonderen Beratungen hatten ein äußerst befriedigendes Ergebnis.